

### Heber Stubenmädchen

Von Max Kraus.

Gegen alle Stubenmädchen, welche Alters oder welcher Nationalität sie auch sein mögen, schleudere ich hiermit meinen Junggelehrtenhutz!

**Motive:**  
Etwas legen sie die Kopfstützen an das den Gasbrenner entgegengesetzte Ende des Bettes, so daß man, während man vor dem Einschlafen liegt und raucht — wie das eine allhergebrachte und sehr geschätzte Junggelehrtenritze ist — das Buch in unbehaglicher Lage emporkippen muß, um das Licht von seinen geblendeten Augen fern zu halten.

Wenn sie am folgenden Morgen finden, daß die Kopfstützen nach dem anderen Ende des Bettes verlegt sind, so nehmen sie diesen Wind nicht mit freundlicher Gesinnung auf, sondern machen, sich in ihrer absoluten Machtvollkommenheit sonnend und ohne Erbarmen mit unserer Gültigkeit, das Bett gerade so, wie es ursprünglich war, und haben im geheimen ihre helle Freude an dem Kerger und der Qual, die ihre Tyrannie uns verurteilen wird.

So oft sie bemerken, daß man die Kissen umgelegt hat, machen sie regelmäßig unsere Arbeit zurück und fordern uns in der Weise heraus, und suchen uns das Leben, das Gott uns geschenkt hat, zu verbittern.

Wenn sie das Licht auf andere Weise nicht in eine unbehagliche Stellung bringen können, so verschieben sie das Bett.

Stellt man seinen Koffer sechs Zoll von der Wand ab, damit, wenn man ihn öffnet, der Deckel sich dagegen lehnen kann, so schieben sie den Koffer regelmäßig wieder zurück. Sie tun es absichtlich.

Will man den Spucknapf an einer bestimmten Stelle haben, wo er einem bequem zur Hand ist, so schieben sie nicht damit einverstanden und entfernen ihn jedesmal wieder.

Immer stellen sie unsere anderen Stiefel an unzugängliche Orte. Es möchte ihnen eine ganz besondere Freude, dieselben so weit, als es die Wand nur eben erlaubt, unter das Bett zu schieben. Sie tun das, weil uns das nötig, in eine würdevolle Stellung zu versetzen, um uns in diesem Zimmer mit dem Stiefelputz nach herumzutappen und ärgerliche Flüche auszusprechen.

Immer stellen sie die Dose mit den Streichhölzern an eine andere Stelle. Täglich spüren sie einen neuen Standort dafür auf und stellen eine Flasche oder andere geruchvolle Gegenstände dahin, wo früher die Streichhölzer standen. Das tun sie, um uns zu veranlassen, das gläserne Ding, wenn wir im Zimmer herumtappen, zu zerbrechen und uns Schaden zuzufügen.

Immer und ewig verrücken sie die Möbel. Kommt man abends spät nach Hause, so kann man seit darauf rechnen, den Schreißstisch dort zu finden, wo am Morgen der Kleiderständer stand. Und wenn man des Morgens fortgeht und den Schreinermeister bei der Tür und den Schaufelstiel am Fenster zurückläßt, so wird man höchlich, wenn man am Mitternacht oder da herum zurückkehrt, über den Schaufelstiel stolpern und fallen, und, wenn man sich bis ans Fenster weitergeleitet, sich in den Schreinermeister setzen. Das ist einem unangenehm, ihnen gefällt es.

Gleichviel, wo man etwas hinstellt, es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, es heben zu lassen. Bei der ersten besten Gelegenheit nehmen sie den Gegenstand weg und stellen ihn anderswo hin. Das liegt in ihrer Natur. Und zudem macht es ihnen Vergnügen, auf diese Weise niederrückig zu sein und einen zu ärgern. Sie würden lieber sterben, als ihre Schelmenstreiche unterlassen.

Immer heben sie alle alten Schängel gedruckten Heftchen auf, die man auf den Boden wirft, und schieben sie sorgfältig auf den Tisch auf, während sie mit unseren wertvollen Manuskripten Feuer anmachen. Ist da irgend ein befonderer alter Papierbogen, der einem mehr als alle anderen zuwider ist, und den man auf alle mögliche Weise loszuwerden sucht, so mag man sich jede erkennliche Mühe in dieser Hinsicht geben, es wird nichts nützen; denn sie werden den alten Papierbogen immer wieder ans Tageslicht bringen und regelmäßig wieder an dieselbe Stelle legen. Das tun ihnen wohl.

Und sie verbrauchen mehr Seife, als sechs Männer. Verschuldigt man sie, es gemau zu haben, so fragen sie einen ins Gesicht. Was fragen sie nach einem Reizmittel? Absolut nichts.

Wägt man der Bequemlichkeit halber den Schlüssel in der Tür hängen, so bringen sie ihn hinunter zum Oberkellner. Sie tun das unter dem nichtsnutzigen Vorwande, unter Eigentum vor Dieben zu schützen.

### Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Straß.

(52. Fortsetzung.)

Dies Volt sammelte sich immer davor und sah sich das Schauspiel an. Unter ihm stand in diesen Tagen, wenn ihn der Weg in Geschäften von Birkenhead nach Liverpool führte, ein paar mal auch Helmut Mecker und betrachtete diese tolle Mischung von Schicksalsernt und gleichgültiger Alltätigkeit, die jede Absicht eines solchen Dampfes mit sich brachte, und sah die Europäer, die da mit Sad und Hod, ohne sich umzugeben, ihre schwimmenden Docks für die nächste Zeit erlösen, und dachte sich: Wer weiß, bald bist du auch darunter und gehst einer Zukunft entgegen, die noch ungewisser ist als alles bisher...

Wieder Mecker Helmut! Gestern war ich bei Deiner guten Mutter und sah zwei Stunden bei ihr. Ich hab' ihr viel von Euch erzählt und in der Form, wie sie selbst sich Euer Leben ausmalte. Ich wäre noch länger geblieben. Aber sie war zu erschöpft. Ich habe dann auch noch mit dem Arzt geredet, und getreu dem Versprechen der Wahrheit, das ich Dir gegeben habe, möchte ich Dir raten: Gehe, wenn Du irgend kannst, die kommenden Pfingsttage zu einer Fahrt hierher!... Schiede es nicht zu lange auf... Niemand vermag vorherzusagen, was eintreten könnte und wann. Es besteht in diesem Augenblick keine unmittelbare Gefahr. Aber Du verheißt schon, lieber Helmut, was ich meine.

Wenn Du hierher kommst, dann gehe, bitte, nicht an meinem Vater in Frankfurt vorbei. Ich habe ihm von Dir berichtet. Er würde Dich aus bestimmten Gründen sehr gerne einmal wiedersehen!

Ich selbst fühlte hier neben dem gepackten Koffer und sah heute Nacht nach Berlin in die Willkürstraße zurück. Bismarck mußte, warum er als Befehlshaber schauend aus dem Staatsdienst schied. Aber ich bin kein Bismarck und bleibe. — Ich küsse Frau Edith in wahrhafter Hochachtung die Hand und drücke die Deine als

Dein Wolfgang.

Helmut Mecker legte den Brief für sich und ging langsam, mit gegentem Haupt, den kurzen Weg von der Hallestraße bis zu seinem Bureau. Er betrachtete den Brief mit dem Namen der Schwägerin und sah in die Schwärze der Nacht und sah in die Schwärze der Nacht und sah in die Schwärze der Nacht...

Edith öffnete ihm. Sie sah bloß und erregt aus. „Wo warst du denn?“ fragte sie. „Ich habe seit drei Stunden noch dir telefoniert und dich nicht gefunden!“

„Ja, wie soll man drüben am Hofe einen Menschen finden? Ist es was gefehlt?“

„Eine Dose ist gekommen! Von deinem Bruder aus Ludwigshafen. Da!“

„Er las: 'Fahre so rasch wie möglich nach Erbach. Befinden ernst.'“

Die beiden sahen sich einen Augenblick schweigend an. Dann verzog Ediths Gesicht sich zu einem Lächeln. „Gottlob haben wir den Sparspennig.“

„Und Klein-Mary?“

„Ich hab' meiner Schwester Jane telefoniert. Sie war schon hier und hat sie abgeholt. Sie behält sie unterdessen bei sich!“

„Ja... und der Urlaub...“

„Heute ist doch schon Montag. Uebermorgen schließt doch alles über Pfingsten!“

Mecker hatte sich schon seit vielen Jahren so in ihren Willen in den Dämmern zurückgezogen, daß die meisten der alten Freunde und Bekannten schon lange nicht mehr wußten, ob sie überhaupt noch lebte oder auch schon heimgegangen war.

So fanden nur die nächsten Familienangehörigen auf dem Gottesacker in südwestlicher Waldweite, Helmut Mecker und sein Bruder Leopold mit ihren Frauen, Kurt, der Jüngste, in seiner Offiziersuniform der Handelsmarine, ihre einzige Schwester und deren Mann, der Oberlehrer. Nur einer fehlte — der, der eigentlich und zum letzten der Mutter das Herz gebrochen — der verlorene Sohn. Niemand wußte, wo Hugo Mecker, der Bankkollektar, weil er Diensten, augenblicklich weilte — welchen Namen er gerade führte. Niemand vermehrte ihn. Man erwartete auch keinen weiteren Trauergast mehr. Es war alles zur Stelle.

Die Räume umher trugen das erste jähre Laub. Man sah die Blätter der Himmels-Weißtanne sich der Erde zuwenden. Es war ein rasendes Grün an dem Weg, den es von Norden, vom rechten Hügelabhang her, genommen. Jetzt verlangte es seinen Lauf und hielt beinahe lautlos vor dem Kirchhof. Ein großer, bejahrter Herr in aufrechter Haltung und mit gezierterem Gehstiefel warf den Fuß von sich, unter dem der Traueranzug zum Vorhinein kam, verlor sich in die Automobilmasse mit dem unflörenden Zylinder, der ihm der Diener aus dem Futtermal reichte, und betrat, die schwarzen Handschuhe in der Rechten, auf den Fußstapfen, um nicht zu stolzen, den Friedhof. Erstaunte Blicke richteten sich auf ihn. So fremd waren, durch die Ehe der jetzt Verstorbenen, die Frankfurt-Wildung der Familie Mecker geblieben, daß von diesem niemand den in ganz Deutschland genannten Industriemagnaten kannte oder auch nur erkannte. Nur Helmut mußte beiseite und jagte, auf die halbtaube Frage des Bekehrten neben ihm: „Wer das ist? Namas Bruder. Der Geheim-Kommerzienrat von Wildung...“

Der Frankfurt-Millionär hatte die in beschriebenen Verhältnissen lebende Schwester vor so manchem Jahr zum letztenmal gesehen. Aber jetzt war er doch gekommen, um ihre letzte Ehre zu erweisen. Er stellte sich in die vorbestimmte Reihe, begrüßte Helmut mit einem kaum merklichen Nicken, hüllte die Hände und senkte während des Gebets das entblößte, grauhaarige, mächtige, durchgearbeitete Haupt. Und der tiefe Ernst auf seinem kurzgeschneitten Zügen leitete ihn, den pflichtbelobenen, kampfunterworfenen Mann, in Gedanken an jene ferneren Tage der Kindheit zurück, wo er und die jetzt Heimgegangene und John Wildung, den nun auch schon fern in England der grünen Kojen bedeckte, drüben im alten Frankfurt, im Hause des Onkels Senator, miteinander gespielt und gelacht...

Nach Schluß der Trauerfeier würde er stumm den Kindern und Schwägerinnen der Entschlafenen die Hand. Er sprach mit ihnen nichts, weil er sie nicht konnte. So wäre jedes Wort hier, am offenen Grab, nur eine leere Alltätigkeit gewesen. In jeder Zeit er zu Helmut und Edith. In der Zeit, wie er ihnen die Rechte reichte, die eine veraltete Herzlichkeit, die eigentlich über das Maß ihrer früheren Beziehungen, als das Vertrauensverhältnis Mecker noch in seinem Hause verlebte, hinausging.

„Mein Sohn wäre gerne selbst gekommen“, sagte er. „Aber er konnte unmöglich gleich wieder aus Berlin fort. Er hat mir viel von euch erzählt...“

Er brach ab, machte eine Pause und fragte dann: „Wann gehst du nach England zurück?“

„Du mußt ja über Frankfurt fahren. Besuche mich da, bitte!... Besprech' es mir!“

„Wann du willst...“

„Ja, ich will!“

Der Geheimrat von Wildung betonte diese Worte mit der ihm eigenen, feinen Widerspruch duldenden Bestimmtheit, wandte sich ab und zog den Fartier noch in ein kurzes Gespräch. Dann verabschiedete er sich. Für ihn war jede Minute kostbar. Jede Stunde hatte ihren eigenen Gehwert. Mit Gedächtnisunterstützung raste sein Automobil, in stolzeisenem, dampfem Brüllen, nach der Handelsstadt am Main zurück.

Helmut Mecker und Edith blieben den Tag über in Erbach und ordneten zusammen mit den anderen die geschäftlichen Angelegenheiten. Leopold, der

Chemiker, versprach den beiden Brüdern, die ihr Lebensweg bald wieder über die deutschen Grenzen hinausführte, hier, haben, vom Rhein aus, für alles Nötige zu sorgen. Er wollte in dieser Nacht noch wieder in Ludwigshafen sein. Er forderte das Ehepaar Mecker auf, als seine Gäste mit ihm zu kommen. Aber Helmut lehnte ab: „Wenn ich nur vierundzwanzig Stunden zu spät in Liverpool antrete, finde ich womöglich meinen Platz schon besetzt! Ich glaube manchmal, die Kerle warten nur darauf und jucken nur nach einem Vorwand — nicht wegen mir — mich würden sie ohne viel Federlesens auf das Pfahler setzen — sondern wegen Mr. Matthews...“

Aber wie können wenigstens in deinem Wagen bis zur Bergstraße fahren und von da mit der Bahn nach Frankfurt!“

Unterwegs redeten die beiden Brüder wenig. Auch Edith sah still neben ihrer Schwägerin. Der Wagen sollte rasch auf der sanft gegen Westen abfallenden Straße. Die Sonne stand dort drüben schon tief. Sie lugte in blutigem Gold über die niederen, tannebenen Kämme des Oberrheins. Am Osthimmel, gegen den Regenbogen, lag, grünte schon flimmernd der Abendstern. Es war ein Märchenbrunnen in der Luft... Die Mächte... Sie hörte, wie der Schwager an ihrer Seite erst sagte: „Dann... da hab' ich die ja gerne als junger Leutnant mit durchgeholfen, Helmut...“

„Aber du weihst: ich hab' eine große Familie. Meine Mittel sind auch beschränkt. Ich muß an die Meinen denken! Immerhin: für die Amerikafahrt... für die erste Zeit in Liberia kannst du auf mich rechnen!“

Und in diesem Augenblick kostete sie: „Es ist entschieden! Wir gehen über das große Wasser!“ Er war es gleich. Sie hatte auf den Inselreich nicht die Scheu der Pfänder vor Liebersee geteilt. Sie blieb bei ihrem Mann. Gott möchte helfen... Der Aufsteiger rief die Pferde an. Die Ludwigshafener mußten sich eilen, wenn sie noch den Zug erreichen wollten. Unten dehnte sich, weit und groß und flach wie das Meer, die Abenebene. Die Lichter unglücklicher Dörfer glommen im Abendhimmel. Da, um die Ecke, endlich die Laternen des Stadthofes an der Bergstraße. Der Wagen raste in gestrecktem Trab über das holperige Pflaster, hielt an der Station. Doktor Mecker und seine Frau hatten gerade noch Zeit, den Zug zu besteigen. Dann sollte der schon hinaus in die Nacht...

Und nun erst fanden Helmut und Edith, die hier bis zur Weiterfahrt noch eine Stunde Aufenthalt hatten, auf dem freien Platz vor dem Bahnhof und blickten sich, wie zum Bewußtsein kommend, gegenseitig erkannt an und merkten auf einmal: Herrgott... wie sind ja in Alsbach...“

Natürlich in Alsbach. Von hier führte für die ganze Umgebung der große Kanal in den Oberrhein, die hier herabgefahren waren. Aber sie hatten nicht darauf geachtet. Jetzt sahen sie es...“

— Zurückgewiesen. Gef. Fräulein, vernag Sie mein Wohnen nicht zu rühren? Ich finde, Sie sind herzlich — fast... Fräulein: „Mein Herr — und ich finde, Sie sind — unerschrocken!“

— Verdrähten. Verdräht: „Ach Gott, ach Gott, was wird meine Frau sagen!“

— Etzloch: „Was? Verheiratet sind Sie? Au aber raus mit dem Trauring und der Weibentafel!“

— D, diese Fremdwörter! „Sie waren gestern im Spezialitäten-Rheoter — was hat Ihnen denn da am besten gefallen?“

— Am besten gefallen mir die Gymnastikstücker.“

— Mit macht erfindert. Herr von Kumpsting: „Mein Schneider ist doch ein ganz raffinierter Kerl. Er weiß, daß seine Mahnbriele ungeöffnet in den Papierkorb wandern. Was macht er? Er stecht die Rechnungen in rosa-farbene, mit Selbsttopfparfümierte Stücker und läßt sie von seiner Tochter adressieren!“

— Schlecht bekommen. „Gestern hab' ich dem viden Wilhelm ordentlich die Zähne gezeigt!“

— Ach so! Ich wollt' schon fragen, wo Du sie gelassen hast.“

— Romanphrasen. Es ging dem Mädchen sehr nahe, als ihr Geliebter sich von ihr entfernte.

## Classified Ads

### You Should Read

#### Klassifizierte Anzeigen.

##### Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeiten. Tel. Weibler 7169. —9-8-17

Verlangt: — Erfahrene Mädchen für Hausarbeiten in Familie von 2 Personen gegen hohen Lohn; kein Waschen. Frau C. A. Koeder, Har. 593. —9-8-17

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für Hausarbeiten in kleiner Familie; guter Lohn. 4103 Ravenport Str. Tel. Garney 5409. —9-8-17

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für Hausarbeiten. Beste Köche. Tel. Walnut 2029. 4815 Douglas St. —f

Verlangt: — Tüchtiges Hausmädchen; erstklassige Löhne. Frau T. J. Donahue, Garney 1424. —9-6-17

Verlangt: — Mädchen mit Empfehlungen für Hausarbeiten in kleiner Familie; kein Waschen; guter Lohn. Walnut 128. —9-8-17

##### Verlangt—Männlich.

#### Sofort verlangt:

Ein tüchtiger Junge im Alter von über 16 Jahren in der Omaha Tribune. Guter Lohn, dauernde Stellung. Man wende sich an Joe Groß, Zirkulation-Departement, Tribune.

#### Kost und Logis.

Warme mündl Boarders und Rooms. 1426 S. 16. Straße. —9-6-17

Zimmer und Kost zu \$7 die Woche bei Frau Rannam, 844 Süd 23. Straße. —f

#### Otto Nordert

im Arng Theater-Gebäude, 14. und Garney Str. Vetter Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stod. Maßigkeiten 25 Cents. —f

Glad bringende Fräulein bei Pro-begard, 16. und Douglas Str. —f

#### Kodak „Finishing“.

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kodak Studio, Reville Block, 16. u. Garney, Omaha. —12-1-17

#### Zu vermieten.

Freundliche Wohnung von drei Zimmern und Küche. Preis einschließlich Heizung \$15.00 pro Monat. 1722 Süd 17. Str. —9-13-17

Kopfstücken und Matrassen. Alle Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17

#### Farmland zu verkaufen.

Zu verkaufen: — 240 Acker in Pawnee County, Nebraska, 170 Acker gepflügt, gutes 6 Zimmerhaus und alle nötigen Gebäudefestheiten. Auktions, 160 Acker unter Kultur; Aukfals \$75; 80 Acker nicht unter Kultur an der Scotts Bluff Co. Ditch, \$25, ebenes Land. Boehmer & Boehmer, 129 Süd 2. Straße, Lincoln, Neb. —9-24-17

#### Dregon.

Großartig für die Viehzucht ist das Jordan Valley Projekt — im Herzen eines Gebietes von 44.000 Acker — kann in 40 Acker-Blöcken gekauft werden. Vorzügliches Weideland herum. Schreiben Sie wegen Landarten und Einzelheiten. Will umsonst Laterna Magika-Ansichten des Projekts in unserer Omaha Office vorführen. Exkursion am 18. September.

Harley J. Hooper, 940 First Nat'l Bank Bldg. Omaha, Neb. —9-20-17

Großschmiede zu verkaufen. Großschmiede, Lot, Handwerkszeug und Garage zu verkaufen. Henry Schmidt, St. Calhoun, Neb. —4-6-17

#### Wald & Burghoff.

Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 780 World-Record Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

#### Automobiles.

\$100 für Automobil oder Tractor, Magneton, die wir nicht reparieren

#### Können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Wandsdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

#### Rebraska Auto Radiator Repair.

Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Souler, Omaha, Neb. —f

#### Es bezahlt sich anzuseigen

wenn Sie etwas anbieten können, das ein wenig besser ist, als das, was der Andere hat.

#### The Tire Shop

2518 Farnam Str., Omaha, Neb. trachtet dem Motoristen viel bessere Arbeit zu geben, als gewöhnlich erwartet wird. Sie, Herr Autoist, werden mehr als befriedigt werden, wenn Sie mit Ihrem Radenträger zu uns kommen. Wir haben nur Spezialisten an der Arbeit — Experten von den großen Gummifabrikanten in Akron, Ohio.

#### Die wissen wie's gemacht wird.

Probieren Sie es und Sie werden wissen wie sie's machen. Vergessen Sie's nicht, es ist

#### The Tire Shop

2518 Farnam Str., Omaha, Neb. —9-29-17

#### Elektrisches.

Gebrachte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. De Voon & Gray, 116 Süd 13. Str.

#### Advokaten.

D. J. Jander, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

#### Detectives.

James Allen. — 312 Reville Blau. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —f

#### Medizinisches.

#### Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edward S. D. & Farnam, D. 3445

#### Dr. A. Regel, Chelsh, Iowa.

Bekannt als Spezialist für alle Frauen- und chronischen Krankheiten. Konsultation durch Brief mit Medizin \$1.50. Urin-Untersuchung extra 50 Cents. (34. März 17 Jahre in Berlin, Deutschland, und 3 Jahre in Heide, Holstein.) —9-7-17

#### Dr. John Holt, Spezialist in Augen-, Ohren-, Hals- und Kehlkopf-leiden.

690-92-94 Bronbeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

#### Gammorhoden, Fisteln kuriert.

Dr. C. K. Larry kuriert Gammorhoden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Beugnissen. Dr. C. K. Larry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

#### Sanatorien.

Massage. — 212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Wader, Massage, Chiroprak. Fr. Smith u. Fran Heab, Wärrerinnen. —1-3-18

#### Hospitaler.

St. Luke's lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —9-22-17

#### Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinsten Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. A. Pratt & Co., 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —f

#### Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

#### Gelegenheiten

Leute, die aufgeweckt und modern sind, haben niemals Grund zum Klagen. Die „Alten Anzeigen“ wurden lustig zu dem Zweck geschrieben, den Leuten bei der Erfüllung ihrer Wünsche zu helfen.

#### Finanziel, morin Ihre Wünsche

bestehen mögen, Sie sollten die „Alten Anzeigen“ auf Seite 6 der Täglichen Tribune benutzen und lesen.

#### Telephon Tyler 340